

DEUTSCHE HÖRER!

Wie bitter ist es, wenn der Jubel der Welt der Niederlage, der tiefsten Demütigung des eigenen Landes gilt! Wie zeigt sich darin noch einmal schrecklich der Abgrund, der sich zwischen Deutschland, dem Land unserer Väter und Meister, und der gesitteten Welt aufgetan hatte!

Die Sieges-, die Friedensglocken dröhnen, die Gläser klingen, Umrarmungen und Glückwünsche ringsum. Der Deutsche aber, dem von den Allerunberufensten einst sein Deutschtum abgesprochen wurde, der sein grauenvoll gewordenen Land meiden und sich unter freundlicheren Zonen ein neues Leben bauen mußte, — er senkt das Haupt in der weltweiten Freude; das Herz krampft sich ihm zusammen bei dem Gedanken, was sie für Deutschland bedeutet, durch welche dunklen Tage, welche Jahre der Unmacht zur Selbstbestimmung und abbüßender Erniedrigung es nach allem, was es schon gelitten hat, wird gehen müssen.

Und dennoch, die Stunde ist groß — nicht nur für die Siegerwelt, auch für Deutschland, — die Stunde, wo der Drache zur Strecke gebracht ist, das wüste und krankhafte Ungeheuer, Nationalsozialismus genannt, verröchelt und Deutschland von dem Fluch wenigstens befreit ist, das Land Hitlers zu heißen. Wenn es sich selbst hätte befreien können, früher, als noch Zeit dazu war, oder selbst spät, noch im letzten Augenblick; wenn es selbst mit Glockenklang und Beethovenscher Musik seine Befreiung, seine Rückkehr zur Menschheit hätte feiern können, anstatt daß nun das Ende des Hitleriums zugleich der völlige Zusammenbruch Deutschlands ist, — freilich, das wäre besser, wäre das Allerwünschenswerteste gewesen. Es konnte wohl nicht sein. Die Befreiung mußte von außen kommen; und vor allem, meine ich, solltet ihr Deutsche sie nun als Leistung anerkennen, sie nicht nur als das Ergebnis mechanischer Übermacht an Menschen und Material erklären und nicht sagen: „Zehn gegen einen, das gilt nicht.“ Deutschland zu besiegen, das allein mit aller Gründlichkeit den Krieg vorbereitet hatte, war auch im Zweifrontenkrieg eine Riesenaufgabe. Die Wehrmacht stand vor Moskau und an der Grenze Ägyptens. Der europäische Kontinent war in deutscher Gewalt. Es gab scheinbar gar keine Möglichkeit, kein Terrain, keinen Ansatzpunkt zur Bezwingung dieser unangreifbar verschanzten Macht. Der russische Marsch von Stalingrad nach Berlin, die kriegsgeschichtlich völlig neue und nicht für möglich gehaltene Landung der Angelsachsen in Frankreich

am 6. Juni 1944 und ihr Zug zur Elbe waren militärisch-technische Bravourleistungen, denen deutsche Kriegskunst kaum etwas Ebenbürtiges an die Seite zu stellen hat. Deutschland ist wahrlich, wenn auch unter ungeheuren Opfern, nach allen Regeln der Kunst geschlagen worden und die militärische Unübertrefflichkeit Deutschlands als Legende erwiesen. Für das deutsche Denken, das deutsche Verhältnis zur Welt ist das wichtig. Es wird unserer Bescheidenheit zustatten kommen, den Wahn deutschen Übermenschentums zerstören helfen. Wir werden nicht mehr von den „militärischen Idioten“ dort drüben sprechen.

Möge die Niederholung der Parteifahne, die aller Welt ein Ekel und Schrecken war, auch die innere Absage bedeuten an den Größenwahn, die Überheblichkeit über andere Völker, den provinziellen und weltfremden Dünkel, dessen krassester, unleidlichster Ausdruck der Nationalsozialismus war. Möge das Streichen der Hakenkreuzflagge die wirkliche, radikale und unverbrüchliche Trennung alles deutschen Denkens und Fühlens von der nazistischen Hintertreppen-Philosophie bedeuten, ihre Abschwörung auf immer. Man muß hoffen, daß das Mitglied des deutschen Kapitulations-Komitees, Graf Schwerin-Krosigk, nicht nur dem Sieger zum Munde reden wollte, als er erklärte, Recht und Gerechtigkeit müßten fortan das oberste Gesetz deutschen nationalen Lebens sein und Achtung vor Verträgen die Grundlage internationaler Beziehungen. Das war eine indirekte und allzu schonende Verleugnung der moralischen Barbarei, in der Deutschland länger als zwölf Jahre gelebt hat. Man hätte sich eine direktere, ausdrucksvollere gewünscht; aber der Fluch, den das deutsche Volk, heute, wie ich glaube, gegen seine Verderber im Herzen trägt, klingt doch wenigstens darin an.

Ich sage: es ist trotz allem eine große Stunde, die Rückkehr Deutschlands zur Menschlichkeit. Sie ist hart und traurig, weil Deutschland sie nicht aus eigener Kraft herbeiführen konnte. Furchtbarer, schwer zu tilgender Schade ist dem deutschen Namen zugefügt worden, und die Macht ist verspielt. Aber Macht ist nicht alles, sie ist nicht einmal die Hauptsache, und nie war deutsche Würde eine bloße Sache der Macht. Deutsch war es einmal und mag es wieder werden, der Macht Achtung, Bewunderung abzugewinnen durch den menschlichen Beitrag, den freien Geist.

am 6. Juni 194
leistungen, der
Seite zu stellen
Opfern, nach a
Unübertrefflic
Denken, das d
Bescheidenheit
zerstören helf
dort drüben s

Möge die D
Schrecken wa
Überheblichke
Dünkel, desse
war. Möge da
unverbrüchlich
nazistischen I
immer. Man
Komitees, Gra
wollte, als er
Gesetz deutsc
Grundlage int
schonende Ver
als zwölf Jah
gewünscht; al
gegen seine V

Ich sage: e
lands zur Mer
aus eigener K
Schade ist der
spielt. Aber N
nie war deut
einmal und m
gewinnen dur

nische Bravour-
bürtiges an die
ter ungeheuren
die militärische
ar das deutsche
Es wird unserer
rmenschentums
ischen Idioten“

ein Ekel und
rößenwahn, die
d weltfremden
ionalsozialismus
ne, radikale und
ühlens von der
schwörung auf
Kapitulations-
m Munde reden
tan das oberste
Verträgen die
rekte und allzu
utschland länger
ausdruckvollere
wie ich glaube,
ens darin an.

ckkehr Deutsch-
schland sie nicht
er zu tilgender
e Macht ist ver-
Hauptsache, und
Deutsch war es
runderung abzu-

